

AK 21: Missionierung - Toleranz - Indifferentismus

Gregor Beckers

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Sie werden sicher ganz viele Assoziationen gehabt haben und haben, wenn Sie sich heute mit mir in einem AK auf das Thema 'Missionierung-Toleranz-Indifferentismus' einlassen, auf ein Thema, das in so kurzer Zeit gar nicht abzuhandeln ist. Ich lade Sie deshalb einfach ein, sich ein Stück auf meine theologische Gedankenwelt einzulassen in der Hoffnung, dass unser Gott, der Vater Abrahams, der Abba Jesu Christi, der Unausprechliche Mohammeds, der so viele Namen hat, uns alle, wenn wir uns im Dialog austauschen, gegenseitig bereichert. So beginne ich mit einem Gebet von Hans Küng, das ich seinem Buch 'Das Judentum' entnommen habe:

*„Verborgener, ewiger, unermesslicher, erbarmungsreicher Gott,
außer dem es keinen anderen Gott gibt.
Groß bist Du und allen Lobes würdig.
Deine Kraft und Gnade erhält das All!
Du Gott der Treue ohne Falsch, gerecht und wahrhaftig,
hast den Abraham, Deinen Dir ergebenen Diener,
zum Vater vieler Völker erwählt
und hast gesprochen durch die Propheten.
Dein Name sei geheiligt und gepriesen in aller Welt,
und Dein Wille geschehe, wo immer Menschen leben.
Lebendiger und gütiger Gott, erhöre unser Gebet:
Groß geworden ist unsere Schuld.
Vergib uns Kindern Abrahams unsere Kriege,
unsere Feindschaften, unsere Missetaten gegeneinander.
Erlöse uns aus aller Not und schenke uns den Frieden.
Segne Du, Lenker unseres Geschicks,
die Leiter und Führer der Staaten,
dass sie nicht gieren nach Macht und Ehre,
sondern handeln in Verantwortung für das Wohlergehen
und den Frieden der Menschen.
Führe Du unsere Religionsgemeinschaften und ihre Vorsteher,
damit sie die Botschaft vom Frieden nicht nur verkünden,
sondern auch selber leben.
Uns allen aber, und auch denen, die nicht zu uns gehören,
schenke Deine Gnade, Barmherzigkeit und alles Gute
und führe uns Du, Gott der Lebendigen,
auf dem rechten Weg in Deine ewige Herrlichkeit.“*

Hans Küng, Das Judentum 1991 S 701f

Bild: Blick aus der Klosterkirche San Miguel de Escalada bei Mansilla 20 km südöstl. von Leon

Ich liege vor diesen Säulen, schau nach draußen und denke: „.....“

Sacharja 8,7-8,23 Botenspruch

Versuchen Sie einmal, diesen Botenspruch am Ende zu vervollständigen:

„So spricht der Herr der Heerscharen:
In jenen Tagen
werden 10 Männer aus allen Völkern aller Sprachen
einen Mann aus Juda (einen Juden)
an seinem Gewand fassen,
ihn festhalten und sagen:
Wir wollen mit euch (dir) gehen;
denn wir haben gehört:

.....
.....
.....

Abraham

Judentum	Christentum	Islam
<p>Kein Judentum ohne Abraham <i>„Du, Herr, bist der Gott, der Abraham auserwählt hat. Du hast ihn aus Ur in Chaldäa herausgeführt und ihm den Namen Abraham verliehen. Du hast sein Herz getreu befunden; deshalb hast du mit ihm den Bund geschlossen und ihm versprochen, seinen Nachkommen das Land der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Jebusiter und Girgaschiter zu geben; und du hast dein Wort gehalten, denn du bist gerecht.“</i> Neh 9,7f <i>„Blickt auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch gebar. Er war allein, als ich ihn rief; doch ich habe ihn gesegnet und ihm viele Nachkommen geschenkt. Denn der Herr hat Erbarmen mit Zion, er hat Erbarmen mit all seinen Ruinen. Seine Wüste macht er wie Eden, seine Öde wie den Garten des Herrn. Freude und Fröhlichkeit findet man dort, Lobpreis und den Klang von Liedern.“</i> Is 51,2f Abraham war kein Israelit Abraham war Jahwe unbekannt</p> <p>Abraham kannte keinen Tempelkult Abraham kennt noch nicht die Tora Trotzdem personales Realsymbol Unfruchtbare werden fruchtbar. (Volk) Vom Habenichts zum Landbesitzer (Land) Allen Völkern ein Segen (Segensgeschichte)</p>	<p>Jesus von Nazareth / Israels Erneuerer / nicht Überwinder Ruf zur Metanoia: <i>“Kehret um, denn das Reich Gottes ist nahe!”</i> Mk 1,15 <i>„Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben vor dem Haus stehen und ließen ihn heraufrufen. Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und fragen nach dir. Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“</i> Mk 3,31-35 / Parr <i>„Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tisch sitzen; die aber, für die das Reich bestimmt war, werden hinausgeworfen in die äußerste Finsternis; dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen.“</i> Mt 8,11f</p> <p>Paulus war Jude und verleugnete auch als Christ sein Judesein nicht. Der Jude Paulus glaubte an Jesus als den Messias für Israel und die Welt. Röm 4, 1-5 - die 'Sohnschaft': Israel bleibt Gottes erstge-</p>	<p>Ismael / ein rätselhafter Abraham-Sohn Ismael - Urvater des Islam Ismael aus der Hagar - Erstgeborener Abrahams Islam - ein neuer alter Glaube (s. Erfahrungen Mohammeds in Mekka) <i>„Das, was hier verkündet wird, steht schon auf den früheren Blättern der Offenbarungsschrift, den Blättern von Abraham und Mose.“</i> Sure 47, 18f -Gott allein -Absage an Idolatrie -Rettung, Exodus, Nachkommenschaft -Religion Abrahams <i>„Abraham war eine Gemeinschaft für sich, dem einen Gott ergeben, ein Hanif und kein Heide, dankbar für Gottes Wohltaten. Gott hat ihn erwählt und auf einen geraden Weg geführt. Und wir haben ihm im Diesseits Gutes gegeben: Folg der Religion Abrahams, eines Hanifen - er war kein Heide.“</i> Sure 16,120-123 <i>„Und Abraham sagte: Ich will zu meinem Herrn gehen. Er wird mich rechtleiten. Herr! Schenk mir einen von den Rechtschaffenen als Leibeserben! Und wir verkündeten ihm einen braven Jungen. Als er nun soweit herangewachsen war, dass er mit ihm zur Arbeit gehen konnte, sagte Abraham: Mein Sohn! Ich sah im Traum, dass ich dich schlachten werde. Überleg jetzt und sag was du dazu meinst! Er sagte: Vater, tu, was dir</i></p>

<p>Urmodell des Glaubens</p> <p>Zieh weg Gen 12 Gib weg Gen 22</p> <p>„Wir haben Juden gekannt, die wie Abraham ihre Söhne im Namen dessen, der keinen Namen hat, dahinsinken sahen. Wir haben Kinder gekannt, die wie Isaak die Opferung am eigenen Leibe erlitten haben, und andere, die wahnsinnig wurden, als sie ihren Vater auf dem Altar und mit dem Altar in einer Feuerwolke verschwinden sahen, die bis in die höchsten Höhen des Himmels reichte.... Isaak hat überlebt, er hatte keine Wahl. Er war es sich schuldig, aus seinen Erinnerungen und aus seiner Erfahrung etwas zu machen, damit wir zur Hoffnung gezwungen werden. Unser Überleben ist deshalb an sein Überleben gebunden..... Warum trägt Isaak, das Urbild unseres tragischen Schicksals, einen so unpassenden Namen, einen Namen, der Lachen bedeutet und Lachen auslöst? Dies ist der Grund: Als erster Überlebender lehrt er die Überlebenden der künftigen jüdischen Geschichte, dass es möglich ist, ein ganzes Leben lang zu leiden und zu verzweifeln und dennoch nicht auf die Kunst des Lachens zu verzichten. Seither vergisst Isaak niemals den Schrecken jener Szene, die seine Jugend zerstört hat. Er wird sich immer an den Holocaust erinnern und bleibt gezeichnet bis an das Ende der Zeiten. Aber trotzdem ist er fähig zu lächeln, und er lächelt auch. Trotzdem.“</p>	<p>borener Sohn Ex 4,22</p> <p>- die 'Herrlichkeit' Gottes, die 'Scheschina': Sie wohnt nach wie vor mitten unter dem Volk, im Tempel zu Jerusalem Ex 25,8</p> <p>- die 'Tora': Auch sie ist nach Christus nicht einfach aufgehoben, sondern bleibender Ausdruck von Gottes Willen</p> <p>- die 'Bundesordnungen': alle drei 'Bünde' Gottes mit Noah, Abraham und Mose bleiben in Kraft</p> <p>der 'Gottesdienst': Die Kultordnungen des Tempels sind nicht außer Funktion gesetzt.</p> <p>-die 'Verheißungen': Die Zusagen an Abraham und Isaak sowie die Erwartung einer umgreifenden Vollendung durch den Messias Israels sind unwiderrufen.</p> <p>- die 'Väter': Abraham, Isaak und Jakob bleiben die prägenden und identitätsstiftenden Leitfiguren für Glauben und Leben.</p> <p>Das Lukan. Diptychon!</p> <p>„Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben gesehen das Heil, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und die Herrlichkeit für dein Volk Israel. Lk 2,29-32</p> <p>„Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben des Alls eingesetzt und durch den er auch die Welt erschaffen hat.“ Hbr 1,1f</p>	<p>befohlen wird! Du wirst, so Gott will, finden, dass ich einer von denen bin, die viel aushalten können. Als nun die beiden sich in den Willen Gottes ergeben hatten und er ihn auf die Stirn niedergeworfen hatte, um ihn zu schlachten, riefen wir ihn an: Abraham! Du hast durch deine Bereitschaft zur Schlachtung deines Sohnes den Traum, den du gehabt hast, wahr gemacht. Damit soll es sein Bewenden haben.</p> <p>So vergelten wir denen, die fromm sind. Das ist die offensichtliche Prüfung. Und wir lösten ihn (d.h. seinen Sohn, der geschlachtet werden sollte) mit einem gewaltigen Schlachtopfer aus. Und wir hinterließen ihm als Vermächtnis unter den späteren Generationen den Segenswunsch: Heil sei über Abraham! So vergelten wir denen, die fromm sind.“ Sure 37,99-109</p> <p>„Ihr Gläubigen! Verneigt euch, werft euch nieder, dienet eurem Herrn und tut Gutes! Vielleicht wird es euch dann wohlgehen. Und müht euch um Gottes Willen ab, wie es sich gehört. Er hat euch erwählt. Und er hat euch in der Religion nichts auferlegt, was euch bedrückt. Die Religion eures Vaters Abraham! Gott hat euch Muslime genannt, schon früher und nunmehr in diesem Koran, damit der gesandte Zeuge über euch sei und ihr über die anderen Menschen Zeugen seid. Verrichtet nun das Gebet, gebt Almosensteuer und haltet an Gott fest! Er ist euer Schutzherr. Welch trefflicher Schutzherr und Helfer!“ Sure 22,77</p>
--	--	---

Selbstkritik der Religionen

Erklärung zum Weltethos vom Parlament der Religionen Chicago 4.9.93

Alle religiösen Traditionen haben vier unverrückbare Weisungen, die aus den je eigenen Glaubensquellen fließen:

1. Die Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor dem Leben
2. Die Verpflichtung auf eine Kultur der Solidarität und eine gerechte Wirtschaftsordnung
3. Die Verpflichtung auf eine Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit
4. Die Verpflichtung auf eine Kultur der Gleichberechtigung und der Partnerschaft von Mann und Frau

„Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich!“

Röm 11,18

Judentum

New Union Prayer Book 1975 USA

„Das Gefühl, auserwählt zu sein, hat sich tief in die Seele unseres Volkes eingepägt. Und doch fühlte es sich nie anderen Nationen überlegen, denn es wusste, dass alle Menschen Gottes Kinder sind. Es war nicht ihre Abstammung, sondern der Besitz der Tora, der sie zu einem auserwählten Volk machte. Für Jahrhunderte stand es allein im Aufrechterhalten göttlicher Wahrheit und des Weges der Tora in der Welt, geprägt von Ignoranz, Aberglauben und Brutalität. Und doch glaubte unser Volk immer, dass auch andere erwählt werden könnten, wenn sie nur den Weg Gottes für sich wählen würden. Nur ein Privileg beanspruchte unser Volk für sich: Gott und seiner Wahrheit zu dienen. Und mit diesem Privileg kam eine schwere Verantwortung: Du aus allen Familien der Erde hast mich am besten gekannt; deshalb will ich dich umso stärker für alle deine Fehler verantwortlich machen. Israel gebar im Verlaufe der Zeit Religionen, die viele Menschen zu Gott brachten, aber unsere Verantwortung besteht weiter, denn unser Auftrag bleibt unerfüllt. Er wird bleiben, bis die Erde mit dem Wissen Gottes angefüllt ist, so wie das Meer mit Wasser.“

„Ich bin ein Jude, weil der Glaube Israels
von mir keine Abdankung meiner Vernunft fordert.
Ich bin ein Jude, weil der Glaube Israels
von mir alle Hingabe meines Herzens verlangt.
Ich bin ein Jude, weil überall dort,
wo Leid und Tränen erzeugt, ein Jude weint.
Ich bin ein Jude, weil immer dann,
wenn Verzweiflung sich ausschreit, der Jude hofft.
Ich bin ein Jude, weil die Welt Israels
die älteste und die jüngste ist.
Ich bin ein Jude, weil die Verheißung Israels
eine universale Verheißung ist.
Ich bin ein Jude, weil - für Israel -
die Welt noch nicht vollendet ist: wir vollenden sie.
Ich bin ein Jude, weil - für Israel -
die Menschheit noch nicht geschaffen ist; wir erschaffen sie.
Ich bin ein Jude, weil Israel die Menschheit und deren Einheit
über die Nationen und selbst über Israel setzt.
Ich bin ein Jude, weil Israel über die Menschheit
- die ein Abbild der göttlichen Einheit ist -
jene Einheit setzt, die göttlich ist.“

Christentum

Lumen Gentium / Konstitution über die Kirche Kap 16 Vaticanum II

„Diejenigen endlich, die das Evangelium noch nicht empfangen haben, sind auf das Gottesvolk auf verschiedene Weise hingeordnet. In erster Linie jenes Volk, dem der Bund und die Verheißungen gegeben worden sind und aus dem Christus dem Fleische nach geboren ist (vgl. Röm 9,4f), dieses seiner Erwählung nach um der Väter willen so teure Volk: die Gaben und Berufung Gottes nämlich sind ohne Reue (vgl. Röm 11,28f). Der Heilswille umfasst aber auch die, welche den Schöpfer anerkennen, unter ihnen besonders die Muslime, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den barmherzigen, der die Menschen am Jüngsten Tage richten wird.“

Aber auch den anderen, die in Schatten und Bildern den unbekanntem Gott suchen, auch solchen ist Gott nicht ferne, da er allen Leben und Atem und alles gibt (vgl. Apg 17,25-28) und als Erlöser will, dass alle Menschen gerettet werden (vgl. Tim 2,4). Wer nämlich das Evangelium Christi und seine Kirche ohne Schuld nicht kennt, Gott aber aus ehrlichem Herzen sucht, seinen im Anruf des Gewissens erkannten Willen unter dem Einfluss der Gnade zu erfüllen trachtet, kann das ewige Heil erlangen.“

Islam

„Für jeden von euch, die ihr verschiedenen Bekenntnissen angehört, haben wir ein eigenes Brauchtum und einen eigenen Weg bestimmt. Und wenn Gott gewollt hätte, hätte er euch zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht. Aber er teilte euch in verschiedene Gemeinschaften auf und wollte euch so in dem, was er euch, d.h. jeder Gruppe von euch, von der Offenbarung gegeben hat, auf die Probe stellen. Wetteifert nun nach den guten Dingen! Zu Gott werdet ihr dereinst allesamt zurückkehren. Und dann wird er euch Kunde geben über das, worüber ihr im Diesseits uneins waret.“ Sure 5,111f

Hoffnungstexte und Hoffnungserfahrungen

Fraternité d' Abraham 1967

„Drei Weltreligionen, drei monotheistische Religionen, nämlich Judentum, Christentum und Islam, beziehen sich ausdrücklich auf denselben Patriarchen: Ob aufgrund der Tradition, wie die Nachkommen Ismaels und Israels, oder ob, wie die Christen, aufgrund einer rein geistigen Abstammung: die einen wie die anderen betrachten sich als Kinder Abrahams. Der Apostel Paulus sagt: 'Alle, die glauben, sind Kinder Abrahams.' So sind Millionen Gläubige vereint in der Erinnerung an ein und denselben Menschen, Vater ihrer Völker, Vorbild im Glauben an den einzigen Gott, von grundlegender Bedeutung für die Religion der einen wie der anderen. Der Koran sieht in ihm einen Führer, einen Allah ergebenen Menschen, der erwählt wurde und geleitet hat auf den rechten Weg. In einer Welt, die entzweit, unaufhörlich bedroht und allzuoft zerrüttet ist durch Rivalität und Feindschaft unter den Völkern, scheint es deshalb mehr als je zuvor an der Zeit, dass sich all diejenigen in geschwisterlicher und friedfertiger Weise zusammenschließen, die in Abraham, dem Glaubenden, den Stammvater ihrer eigenen Religion, ja ihrer selbst sehen. Juden, Christen und Muslime teilen den Glauben an Gottes Wohlwollen, das allen Menschen gleichermaßen gilt, an sein Erbarmen und seine großmütige Gastfreundschaft. Warum sollten sie dann nicht gemeinsam daran arbeiten, eine brüderliche Welt zu schaffen? Das wäre das schönste Zeugnis für die Ernsthaftigkeit und die Wahrheit ihres Glaubens an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, das sie den anderen Menschen geben können. Das wäre auch die beste Antwort auf diejenigen, die die Religion zu einem Opium des Volkes erklärt haben.

Dass die Verwandtschaft all derer, die den Glauben an Abraham, den Glaubenden, teilen, in den Herzen der Massen von heute aufscheine wie ein Ferment des Friedens und der gegenseitigen Hilfe, das fähig wäre, Enthusiasmus und Großmut im Dienste aller humanen Angelegenheiten hervorzurufen - ist das nicht das Zeugnis, und das denkbar überzeugendste, das die Welt von ihnen erwartet? Deshalb haben einige Juden, Christen und Muslime beschlossen, sich zusammenzuschließen, um sich all das bewusst zu machen, was, von Abraham an, ihr gemeinsames spirituelles und kulturelles Erbe ist, aber auch, um gemeinsam an einer wirklichen Aussöhnung untereinander zu arbeiten. Das betrifft diejenigen, die, in welcher Form auch immer, Nachkommen Abrahams sind, und zwar mit dem Ziel, die Welt von den Übeln des Hasses, der fanatischen Gewalttaten, des Stolzes auf Rasse und Blut zu befreien, indem ihr die authentischen und göttlichen Quellen eines brüderlichen Humanismus vor Augen geführt werden.“

Abraham steht am Anfang.

Abraham steht am Anfang in den drei Religionen, der des Judentums, des Christentums, des Islams. Könnte er, weil er für alle drei am Anfang steht, eine neue Bedeutung bekommen in einer Zeit, in der das Verhältnis der Religionen zueinander sich wandelt in einer säkularisierten Welt?

Er könnte eine neue Bedeutung gewinnen nur, wenn in den drei Religionen im Verständnis der Gestalt des Abraham etwas Gemeinsames gefunden werden könnte. Das sollte nicht unmöglich sein, wenn man sich klar macht: Abraham war kein Israelit, er war kein Muslim, er war kein Christ. Er war vor allen dreien.

Abraham steht am Anfang.

Darum war vieles bei ihm anders. Anders als bei den Israeliten, anders als bei den Christen, anders als bei den Muslimen. Abraham hat als Glied und als Vater einer Familie gelebt, die Familie war die sein Dasein bestimmende Gemeinschaftsform. Eine die Familie übergreifende, weitere Gemeinschaftsform gab es für ihn noch

nicht. Abraham gehörte weder einem Stamm an, noch gehörte er einem Volk an, noch gehörte er einer die Familie übergreifenden Religions- oder Kultgemeinschaft an.

Auf seinem Weg durch die Zeit und auf seinem Weg durch den Raum war Abrahams Leben ein Leben mit Gott. Gott war in seinem Leben das Notwendige, das Selbstverständliche. Gott gab seinem Leben einen Sinn, Gott war mit ihm.

So elementar, so selbstverständlich, so notwendig war für ihn diese Gottesbeziehung, dass sie einer gedanklichen Begründung nicht bedurfte, dass sie eines vom alltäglichen Leben gesonderten Kultes, dass sie eines Theologen und Priesters noch nicht bedurfte. Wo es um Tod und Leben geht, haben die Theorien über Gott zu schweigen. Da gilt nur die Wirklichkeit Gottes. Darum war es auch eine Gottesbeziehung ohne Gegensätze. In der ganzen Vätergeschichte gibt es keine Spur eines Gegensatzes gegen andere Religionen, gibt es keine Spur von Polemik gegen andere Religionen.

Abraham steht am Anfang. Er ist kein großer Mann gewesen. Er hat keine großen Leistungen aufzuweisen. Aber er ist der Vater. Seine Gottesbeziehung war elementar, und darum war sie notwendig. Es ging in ihr um das Überleben, um das Überleben auf dem Weg durch die Zeit, um das Überleben auf dem Weg durch den Raum. Abraham hat sich auf diesem Weg an Gott gehalten.

Gott war mit ihm.“

Georg Westermann, Der Gott Abrahams 1978

„Ismael, mein Bruder,
wie lange sollen wir einander bekämpfen?
Mein Bruder aus vergangenen Zeiten,
mein Bruder - Hagens Sohn,
mein Bruder, der Wanderer.
Ein Engel war uns beiden gesandt,
ein Engel wachte über unserem Heranwachsen -
da ist die Wüste, todrohend durch Durst,
ich, ein Opfer auf dem Altar, Sarahs Erster.
Ismael, mein Bruder,
hör mein Bitten:
es war ein Engel, der mich an dich band.
Die Zeit wird knapp, leg den Hass schlafen.
Schulter an Schulter lass uns unsere Schafe tränken.“

Jonathan Magonet in Forms of Prayer for Jewish Worship
London 1985, S 891

Anwar el-Sadat sagt am 20.11.77 in der Knesset in Jerusalem:

„Ich komme heute zu ihnen, um von einer festen Basis aus eine neue Form des Lebens zu gestalten und Frieden herbeizuführen. Wir alle lieben dieses Land, dieses Land Gottes, wir alle, Muslime, Christen und Juden, die wir Gott verehren. Gottes Lehren und Gebote sind: Liebe, Ehrlichkeit, Sicherheit und Frieden..... Das Schicksal will es, dass meine Friedensreise zu Ihnen zusammenfällt mit dem islamischen heiligen Fest des Opfers Abrahams - Friede sei mit ihm -, dem Vorfahren der Araber und der Juden, dem Knecht Gottes, der nicht aus Schwäche, sondern aus einer gewaltigen geistigen Kraft und aus freiem Willen seinen eigenen Sohn opferte und auf diese Weise einen festen und unerschütterlichen Glauben an Ideale personifizierte, die für die Menschheit größte Bedeutung gehabt haben.“

Helmut Schmidt „Wir haben die gleichen Propheten“ in Die Zeit vom 2.4.93

„Ich werde nie ein stundenlanges Gespräch vergessen. Wir fuhren den Nil aufwärts, es war dunkel, und wir haben, glaube ich, die ganze Nacht unter einem Sternenhimmel gesessen und philosophiert. Das heißt, im wesentlichen hat er gesprochen; ich habe immer nur Fragen gestellt. Er erzählte Dinge, die mir damals - das ist beinahe zwei Jahrzehnte her - ganz unbekannt waren. Er erzählte, dass in der Mohammed zuteil gewordenen Offenbarung, wie sie im Koran ihren Niederschlag findet, alle drei Schriftreligionen in großem Respekt behandelt werden. Ich hatte nicht gewusst, dass alle drei die gleichen Propheten nennen, mit zwei Ausnahmen: Die Tora enthält nicht den christlichen und koranischen Jesus, und das Neue Testament enthält nicht den islamischen Propheten Mohammed. Aber im übrigen kommen sie fast alle in den drei heiligen Schriften vor. Besonders beeindruckt hat mich seine Darstellung, wonach alle drei monotheistischen Schriftreligionen ihre Offenbarung am Sinai erfahren hatten, dass wir alle Kinder Abrahams seien. In allen drei Religionen empfängt Mose die Tafeln. Es muss doch möglich sein, dass den Menschen wieder bewusst gemacht wird: Sie alle stammen aus derselben Wurzel. Dann muss es möglich werden, dass sie zum Frieden miteinander finden.“

Ich möchte die drei Ebenen dieses Arbeitskreises auf diesem Hintergrund so skizzieren:

Mission bedeutet die Integration von Dialog und Verkündigung, die unter einer eschatologischen Perspektive steht, in der Gott seine Fülle offenbart.

Toleranz bedarf einer theologiegeschichtlichen Aufarbeitung besonders in der Kirche
Sie relativiert nicht die eigene Glaubensüberzeugung, sondern hält gerade den Widerspruch aus.
Sie ist unverzichtbar für die eigene Identitätsfindung im Glauben und weiß sich gestützt durch die Zuwendung des Gottes Abrahams, der sich in Jesus Christus als Mensch gezeigt hat, der auf Widerspruch stieß, aber nie ausgrenzte.

Indifferentismus macht intolerant, weil Beziehungslosigkeit die eigene Identität zerstört, keiner Religion gerecht wird, erst recht nicht den im Wurzel-, Bundes-, Segens- und Verheißungsgrund Abrahams verbundenen und verflochtenen Religionen: Judentum - Christentum - Islam

Schlussfolgerungen:

- die Verschiedenheit der Religionen und ihre dialogalen Widersprüche gehören zum Geheimnis einer göttlichen Heilsgeschichte - Toleranz ist damit eine theologische Konsequenz
- Tendenzen zur Exklusivität, zur Politisierung und zur Selbstverabsolutierung wider sprechen den Quellen der Religionen selbst und sind in den Augen von Juden, Christen und Muslimen eine Beleidigung Gottes
- die Ebenbildlichkeit des Menschen mit Gott in den verschiedenen Identitäten der Religionen ist ein eschatologisches Geheimnis (vgl. Is 2 und Deuterisaias)
- das 'Geh weg aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft, aus deinem Vaterhaus' heißt im interreligiösen Dialog: Geh heraus aus Denkgewohnheiten, Vorurteilen und Ängsten, die das Miteinander der Religionen so verzerrt haben.

Wenn Abraham weder Jude, noch Christ, noch Muslim war, er aber doch der Vater jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubens ist, dann darf ich die Gastfreundschaft Abrahams in Gen 18,1-33 allegorisch heute als interreligiösen Dialog deuten. Wer sind die 'Drei' bei den Eichen vom Mamre?

Chagall - Bild: Gott zu Gast bei Abraham

Text: „Der Herr erschien Abraham bei den Eichen von Mamre. Abraham saß zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang. Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen, warf sich zur Erde nieder und sagte: Mein Herr, wenn ich dein Wohlwollen gefunden habe, geh doch an deinem Knecht nicht vorbei! Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen. Ich will einen Bissen Brot holen und ihr könnt dann nach einer kleinen Stärkung weitergehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast. Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sarah und rief: Schnell drei Sea feines Mehl! Rühr es an und backe Brotfladen! Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Jungknecht, der es schnell zubereitete. Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen und setzte es ihnen vor. Er wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen. Sie fragten ihn: Wo ist deine Frau Sarah? Dort im Zelt, sagte er. Das sprach der Herr: In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sarah einen Sohn haben. Sarah hörte am Zelteingang hinter seinem Rücken zu. Abraham und Sarah waren schon alt; sie waren in die Jahre gekommen. Sarah erging es längst nicht mehr, wie es Frauen zu ergehen pflegt. Sarah lachte daher still in sich hinein und dachte: Ich bin doch schon alt und verbraucht und soll noch das Glück der Liebe erfahren? Auch ist mein Herr doch schon ein alter Mann! Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sarah und sagt: Soll ich wirklich noch Kinder bekommen, obwohl ich so alt bin? Ist beim Herrn etwas unmöglich? Nächstes Jahr um diese Zeit werde ich wieder zu dir kommen; dann wird Sarah einen Sohn haben. Sarah leugnete: Ich habe nicht gelacht. Sie hatte nämlich Angst. Er aber sagte: Doch du hast gelacht. Gen 18,1-33

Ich möchte Ihnen noch einen Kurzfilm für den Unterricht empfehlen:

‘Abrahams Großstadtkinder - Toleranzübungen junger Christen, Juden und Muslime’

München 1992 FWU 42 01515

Bekenntnis der Juden

(Sch’ma Israel ca. 1000 v. Chr.)

„Höre Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben sein.“ Dtn 6,4ff

Bekenntnis der Christen

(Glaubensbekenntnis ca. 100 n. Chr.)

„Ich glaube an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn.“

Bekenntnis der Muslime

(Fatiha ca. 620 n. Chr.)

Im Namen des barmherzigen Allerbarmer. Lob sei Gott, dem Herrn der Menschen in aller Welt, dem barmherzigen Allerbarmer, der am Tag des Gerichts regiert! Dir dienen wir, und dich bitten wir um Hilfe. Führe uns den geraden Weg, den Weg derer, denen du Gnade erwiesen hast, und die nicht dem Zorn Gottes verfallen sind und nicht irregehen.

Sure 1,1

Ich habe mich in der Vorbereitung zu diesem Arbeitskreis weitgehend auf folgendes Buch gestützt und möchte es allen interessierten Kolleginnen und Kollegen sehr empfehlen.

Karl-Josef Kuschel, Streit um Abraham / Was Juden, Christen und Muslime trennt - und was sie eint Patmos Düsseldorf Neuauf. 2001

Ebenfalls empfehlen möchte ich: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 102 ‘Dialog und Verkündigung’ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz Hrsg.